

**(Abg. Breitenborn)**

(A) sondern das ist eine Hilfe für die Kapitalisten, damit sie von den Unterstützungsämtern wegkommen, damit sie 8, 10, 16 oder 20 Stunden die Arbeiter zu niedrigen Löhnen beschäftigen können und damit sie der Staatskasse nicht mehr zur Last fallen. Ist das eine Hilfe für die Arbeiterklasse? Ich glaube, das begreift der einfache Arbeiter, und das müßte man eigentlich auch von den sozialdemokratischen Arbeitern verlangen können. (Lebhafte Zurufe b. d. Soz. u. a. Abg. Müller [Planik]: Was zahlt ihr denn an Ausgleich in euern Betrieben?) In unseren Betrieben, ach, diese alte Walze zieht doch nicht mehr!

Sehen wir uns aber doch einmal den Gereke-Plan an! Was sagt die „Deutsche Bergwerkszeitung“ in ihrer Nr. 6 vom 7. Januar dazu? Sie schreibt folgendes:

Nehmen wir an, daß 2 000 000 000 RM kontrahiert werden können. Wenn man den Wert der Arbeitsstunde mit 1,50 RM annimmt — was ungefähr richtig sein dürfte, wenn man bedenkt, daß eine Menge Material verarbeitet wird, das eingekauft werden muß, und wegen der Belastung der Wirtschaft in Deutschland nicht billig sein kann —, so ergibt sich, daß

$$\frac{2\,000\,000\,000\text{ RM}}{1,50} = 1\,333\,000\,000\text{ Arbeitsstunden zu verteilen sind.}$$
 Der Vorsicht halber soll aber nur ein Gegenwert von 1,25 RM pro Stunde gerechnet werden. Dann kommen 1 600 000 000 Arbeitsstunden heraus. Rechnen wir pro Arbeiter und Jahr 2400 Arbeitsstunden, dann ergibt sich eine Beschäftigung von rund 667 000 Arbeitern für ein Jahr oder von rund 333 500 Arbeitern für zwei Jahre, um die vorhandenen 2 Milliarden RM restlos zu verbrauchen.

(B) Wenn zur Durchführung des Gereke-Planes 2 Milliarden M zur Verfügung stehen! Also hier das große Wenn! Aber wir haben schon in diesen Tagen in der Zeitung gelesen, daß man erstens einmal nicht 2 Milliarden M für diesen Gereke-Plan zur Verfügung hat, sondern vorläufig nur 500 Mill. M. Wenn man die so umrechnet, wie es die Deutsche Bergwerkszeitung hier getan hat, die Stunde mit 1,25 M, so ergibt sich, daß man mit diesen 500 Mill. M., die man für den Gereke-Plan ausgeben will, in einem Jahre 175 000 und in 2 Jahren 90 000 Arbeiter rund beschäftigen könnte. (Hört, hört! b. d. Komm.) Ja, meine Damen und Herren, was bedeutet es denn, bei rund 9 Millionen Arbeitslosen durch diesen Gereke-Plan rund 90 000 Arbeiter in diese Beschäftigung hineingebracht? Das ist noch nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein.

Aber weiter wird in der Bergwerkszeitung folgendes gesagt, was man erreichen will:

Es muß die Produktion erheblich verbilligt werden. Hierzu ist notwendig, daß die Einkommen jedes Staatsbürgers nach und nach im Tempo der Preisermäßigung für Waren und der Produktionssteigerung bis zu 40 Proz. gesenkt werden.

(Hört, hört! b. d. Komm.) Also die Bergwerkszeitung läßt hier die Kacke aus dem Sack. Sie sagt ganz offen, es geht weniger um die Beschäftigung dieser Arbeitslosen durch den Gereke-Plan. Wenn man nur 500 Mill. RM zur Verfügung hat, rund 90 000 Arbeitslose in 2 Jahren, sondern das Wichtigste, was wir wollen, ist, die Einkommen des deutschen Staatsbürgers in der nächsten Zeit um 40 Proz. zu senken. Deswegen muß man schon diesen Plan ablehnen.

Weiter wird dann gesagt zu diesem Gereke-Plan:

Die gesamte deutsche Wirtschaft muß sofort von allen Fesseln befreit werden. Jeder, sowohl Arbeiter wie Angestellter und Unternehmer, soll sich sein Brot dort suchen, wo er es am besten findet. Alle Tarifverträge und sonstige, die Produktion hemmende Einrichtungen müssen beseitigt werden.

(Abg. Kaupisch: Das habe ich doch schon einmal verlesen!)

Also hier zeigt es sich ganz klar, daß wir recht haben als Kommunisten, daß man mit diesem Gereke-Plan die Arbeitslosigkeit nicht beseitigen kann. Man kann sie nicht damit beseitigen, sondern zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit muß man schon andere Mittel anwenden.

Es ist nun heute sehr viel gesprochen worden über die Frage und die Stellung der gegenwärtigen Reichsregierung zur Arbeitsbeschaffung überhaupt. Ich will nur noch einiges hinzufügen, daß die gegenwärtige Reichsregierung nicht in der Lage sein wird, den Arbeitern Arbeit und Brot zu geben, sondern daß diejenigen, die darauf hineingefallen sind, welche bei der letzten Reichstagswahl die Plakate gelesen haben, auf denen stand „Wählt Hitler, er gibt euch Arbeit und Brot!“, daß diese Leute langsam bekehrt werden. Einige bürgerliche Zeitungen geben ja schon ganz offen zu, dieser Fackelzugstaukel ist bald vorüber, und nationalsozialistische Anhänger kommen allmählich durch den Aufruf der Reichsregierung und durch den — na, Schwindel darf man heute nicht sagen — durch diesen nichtsagenden Aufruf der Reichsregierung allmählich dahinter, daß sie eben von den Nationalsozialisten betrogen sind oder betrogen werden. (Lachen b. d. Natsoz.)

Der „Dresdner Anzeiger“ schreibt ja am Sonntag schon ganz offen folgendes:

Die Reden Hitlers, wenngleich sie sich ganz natürlich in den Gleisen seiner bisherigen, vor allem verbenden Tätigkeit bewegten, zeigen doch einen merklichen Umschwung, der sich nur aus der Übernahme des Kanzleramtes und damit der Verantwortung erklären läßt. Hitler war offen genug, das selber zuzugeben, als er in der Unterredung mit dem Vertreter der amerikanischen Associated Press sagte, wenn er eine Werberede für seine Partei halte, so könne er ankündigen, daß die Arbeitslosigkeit am 15. März verschwunden, die Landwirtschaft am 1. Mai gerettet sei. Jetzt aber spreche er als Kanzler und dafür gelte: „Es ist unmöglich, das Staatschiff so gleich in den rechten Kurs zu bringen. Dazu bedarf es Zeit.“

(Abg. Kunz: So ein Kohl!) Ja, das hat Adolf Hitler gesagt, der jetzige Reichskanzler der deutschen Republik. (Zurufe b. d. Natsoz.)

Aber was zeigen diese Ausführungen? Diese Ausführungen, wie sie Adolf Hitler gemacht hat, sagen erstens einmal der Arbeiterschaft folgendes. Wenn er als Parteivertreter spricht, dann verspricht er das Blaue vom Himmel herunter. (Abg. Kunz: Er hat nie etwas versprochen! — Gelächter b. d. Komm.) Wenn Hitler als Parteivertreter in seinen Versammlungen spricht, ist alles, was Hitler sagt, Schwindel; denn wenn er einmal hertritt und sagt: Wenn ich in einer Parteiversammlung vor Nationalsozialisten spreche, so macht es nichts aus, wenn ich z. B. sage, am 15. März ist die Arbeitslosigkeit beseitigt, so ist das eine ziemlich geringe Einschätzung seiner Anhänger bei den Nationalsozialisten. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Ich habe schon gesagt, einigen Nationalsozialisten geht bereits das Licht auf (Zuruf b. d. Natsoz.: Einigen?), und das wird gar nicht